

110

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 70. Freitag, den 11. März 1831.

Ueber den Plan wegen Fortsetzung der
Richterschen Leichencommunen.

In der Beilage zum Tageblatt vom 9. März befindet sich der Entwurf zu einem Plan, die Richterschen Leichencommunen wo möglich fortzusetzen. Es soll dieß in der guten Absicht geschehen, den Personen, welche leider ihr Geld dieser so übel, und wie es das Ansehen gewinnt, so gewissenlos geleiteten Anstalt anvertrauten, möglichst zu ihren Rechten zu verhelfen. Das ist gewiß sehr löblich; doch ist dabei wohl zu bedenken, ob dieß 1) überhaupt noch möglich ist; 2) ob die mitgetheilten Grundzüge die gegründete Aussicht eröffnen, dieß allenfalls möglich machen zu können; 3) und ob nicht überhaupt durch eine auf die angegebene Art eingeleitete Fortsetzung der Communen höchstens nur diejenigen so halb und halb aus dem Verlust gezogen werden, welche binnen kurzer Zeit sterben, dagegen aber die länger Lebenden, so wie alle jene, welche etwa so wahrhaft unbekannt seyn könnten, als neue Mitglieder zu einer Sache ohne eigentliche Garantie hinzutreten, durch diese Fortsetzung theils nur noch in größere Verluste, theils rein um das Ihrige gebracht werden.

Die Activa der Casse sollen gegenwärtig circa

800 Thlr. betragen, die Passiva sind dagegen nach den vorhandenen Verwaltungsbüchern, mäßig angeschlagen, 145,600 Thlr.!! — Nämlich etwa 775 Emeriti à 100 Thlr. = 77,500 Thlr.; 810, deren Guthaben, durchschnittlich à 60 Thlr. genommen, 48,600 Thlr. beträgt, und 650 mit durchschnittlich einem eingesteuerten Guthaben von 30 Thlr., also 17,500 Thlr., im Ganzen demnach 145,600 Thlr.

Diese Betrachtung reicht wohl schon allein hin, zu zeigen, wie nun und nimmermehr die Forderungen, welche jedes jetzt vorhandene Mitglied an die Casse hat, gedeckt werden können, und wie die ungeheure Summe der Forderung so zu sagen auf dem Kirchhofe unsrer Stadt, in den Gräbern der Verstorbenen, liegt.

Nun soll aber weiter gesteuert und noch mehr Geld gegeben werden. Indem jeder Emeritus sofort 1 Thlr. erlegen, jeder der noch angeblich 1400 Steuerbaren 5 Jahre hindurch wöchentlich 6 Pf. extra zahlen, zur Bildung des neuen Fonds aber sogleich 4 Gr. beitragen; ferner jeder der als 800 angenommenen Emeriti 5 Jahre hindurch wöchentlich 1 Gr. steuern soll, will man in Verlauf dieser 5 Jahre einen Fond von 17,283 Thl. 8 Gr. bilden, abgerechnet noch die Zinsen, die dieses nach und nach zusammenfließende Capital bringen muß, während dem

sollen nun aber doch natürlich die Steuerbaren ihre gewöhnliche Steuer fortzahlen, und hiervon und aus den vorhandenen 800 Thlr. dann wahrscheinlich die in diesen 5 Jahren vorkommenden Sterbefälle gedeckt werden, da der neu zu bildende Fond im Laufe der 5 Jahre nicht angegriffen werden darf.

Betrachten wir erst, ob die Rechnung mit dem Fond richtig ist. Was sogleich an Thalern durch die Emeriti und an 4 Groschenstücken durch die Steuerbaren gegeben werden soll, und zusammen 1033 Thlr. 8 Gr. betrage, ist richtig, denn jetzt leben wir noch Alle, und können, wenn wir wollen, die Beiträge sofort entrichten. Nun sollen aber die 800 Emeriti 5 Jahre lang wöchentlich 1 Gr. (macht 8666 Thlr. 16 Gr.) und die 1400 Steuerbaren wöchentlich eben so lange extra 6 Pf. (macht 7583 Thlr. 8 Gr.) zahlen, welches denn zusammen 16,250 Thlr., und mit den sofort gegebenen 1033 Thlr. 8 Gr. die Summe von 17,283 Thlr. 8 Gr. geben würde. Aber sterben denn in dieser Zeit nicht jährlich welche von den Emeriti und welche von den Steuerbaren, und verringert sich dadurch nicht die Summe der Einnahme zum Fond? Man wende nicht ein, daß für die absterbenden Emeriti neue aus der Klasse der Steuerbaren eintreten; das ist immer nur ein halber Gewinn, denn indem diese nun 1 Gr. wöchentlich, statt sonst 6 Pf. entrichten, fallen die 6 Pf., die sie als Steuerbare gaben, weg, und kann man also höchstens rechnen, daß die Groschensteuer der Emeriti bleibe, während die 6 Pf. Steuer der anderen im doppelten Maße abnimmt, nämlich theils durch den Ausfall derer, die in die Klasse der Emeriti treten, theils durch die, welche mit Tode abgehen. So befangen ist aber doch wohl Niemand, sich der Hoffnung hinzugeben, der Zutritt neuer Mitglieder werde diesen Einnahmeausfall decken? —

Daß dieser Ausfall aber bedeutend ist, soll sogleich gezeigt werden, wobei ich der Kürze und Deutlichkeit wegen den Verlust an Absterbenden nur immer aus der Klasse der 6 Pf. Steuernden annehmen und dagegen bis zum Schluß der 5 Jahre die 800 wöchentlich 1 Gr. gebenden Emeriti immer volljährig rechnen will, indem diese Klasse sich, wie oben gezeigt, möglicherweise bequem durch den Eintritt der nach und nach sich Aussteuernden volljährig erhalten kann. — Die ganze Commun soll jetzt 2200 Mitglieder haben. Bisher zahlten die Mitglieder (wenigstens mußte ich dies seit 1826 entrichten) monatlich regelmäßig 6 Todtenopfer, folglich in jedem Jahre 72. Angenommen hiernach nun, daß jährlich 70 Mitglieder etwa sterben, so werden in den 5 Jahren 350 Mitglieder ausscheiden, dieses Ausscheiden aber in der angeschlagenen Summe des neuen Fonds folgendes Deficit machen.

Im ersten Jahre fallen 70	aus à 6 Pf. gerechnet	75 Thlr. 20 Gr.
Im zweiten Jahre fehlen	140 à 6 Pf.	151 — 16 —
Im dritten Jahre fehlen	210 à 6 Pf.	227 — 12 —
Im vierten Jahre fehlen	280 à 6 Pf.	303 — 8 —
Im fünften Jahre fehlen	350 à 6 Pf.	379 — 4 —

zusammen 1137 Thlr. 12 Gr.

Der Fond wird demnach im günstigsten Falle in 5 Jahren nicht 17,283 Thlr. 8 Gr., sondern nur 16,145 Thlr. 20 Gr. betragen.

Nun aber sollen die unter der Zeit Sterbenden doch ausgezahlt werden. Dies soll nun der dermalige Cassenbestand von 800 Thlr. und die gewöhnlichen Beiträge der Steuerbaren decken. Nach einer mir gewordenen Nachweisung aus den

bist
St
steu
2 C
ren
von
anz
bei
nu
nid
be
der
Ue
ste
bu
S
gal
ver
de
th
ih
un
ne
du
zu
23
72
S
N
v
fi
u

bisherigen Büchern der Verwaltung sind von den Steuerbaren ungefähr 800, welche der Aussteuerung ganz nahe stehen, die demnach jezt 2 Gr. bei jeden Todesfall entrichten und auf deren 2 Gr. nur noch kurze Zeit zu rechnen ist; von den übrigen 600 sind ungefähr die Hälfte so anzunehmen, daß sie die 5 Jahre hindurch 4 Gr. bei jeden Sterbefall, die Andern aber bald auch nur 2 Gr. zu steuern haben, wobei nebenbei nicht zu vergessen ist, daß sich diese Steuerbeträge außerdem auch noch durch den Hintritt der Sterbenden und zugleich auch noch durch Uebertritt der Steuernden in die Classe der Nichtsteuernden (Emeriti) jährlich um 70 Contribuenten (als der angenommenen Zahl der dahin Scheidenden) mindern.

Vergleichen wir nun die muthmaßlichen Ausgaben mit den Einnahmen*), wobei ich bei ersten immer nur ein Dritttheil der jährlichen Todesfälle aus der Classe der Emeriti, ein Dritttheil aus der Classe derer, so etwa 60 Thlr. bei ihrem Hintritt aus der Classe zu erhalten hätten, und das letzte Dritttheil aus der Classe solcher rechnen will, die 30 Thlr. bekämen.

Wenn hiernach in jedem Jahre 70 Personen durch den Tod ausscheiden, so wären jedes Jahr zu bezahlen 23 à 100 Thlr. = 2300 Thlr. — 23 à 60 Thlr. = 1380 Thlr. und 24 à 30 Thlr. = 720 Thlr., zusammen also 4400 Thlr. in jedem Jahre, folglich in den 5 Jahren 22,000 Thlr. — Nun käme ein:

Das 1ste Jahr (wo ich annehmen will, daß von den 800, welche jezt 2 Gr. bei jeder Leiche steuern, keiner in die Classe der Emeriti trete, und von den 600, welche 4 Gr. geben, keiner

in die der 2 Gr. Entrichtenden) von 800 à 12 Gr. monatlich oder 6 Thlr. jährlich . 4800 Thlr.
 von 600 à 1 Thlr. monatlich oder 12 Thlr. jährlich 7200 —
 also 12000 Thlr.

Das 2te Jahr von 800 à 2 Gr., welche 800 sich für den etwa auf 200 jährlich zu rechnenden Ausfall der aus ihrer Classe in die Zahl der Emeriti Tretenden, durch Einrücken derer aus der Classe der 4 Gr. Lebenden in die ihrige, vollzählig erhalten kann) wie oben gerechnet 4800 —
 Von 400 demnach nur noch 4 Gr. steuernd anzunehmenden . 4800 —
 also 9600 Thlr.

Das 3te Jahr von 800 à 2 Gr. 4800 —
 von 200 à 4 Gr. 2400 —
 also 7200 Thlr.

Das 4te Jahr von 800 à 2 Gr. 4800 —

Die zu 4 Gr. fallen hier nun schon ganz weg.

Das 5te Jahr, wo die Classe der 800 zu 2 Gr. Steuernden nur Abgang durch Uebertritt ihrer Mitglieder in die Classe der Emeriti, und keinen Zuwachs mehr aus einer andern Classe hat, folglich selbst um 200 geschwächt würde, käme ein von 600, die noch steuerbar blieben à 2 Gr. 3600 Thlr.

Es würden demnach eingenommen:
 1stes Jahr 12,000 Thlr.
 2tes — 9600 —
 3tes — 7200 —
 4tes — 4800 —
 5tes — 3600 —
 In 5 Jahren . 37,200 Thlr.

*) Die Verwaltungskosten nicht in Anschlag gebracht, da diese nach dem Entwurf durch eine besondere vierteljährliche Beisteuer von 1 Gr. à Person gedeckt werden sollen.

wenn, wohl zu merken, in dieser Einnahme nicht ein Ausfall durch diejenigen entstände, welche sterben und folglich nicht mehr beitragen. Da aber jährlich muthmaßlich 70 ausscheiden, deren Hintritt nicht allein, wie oben gezeigt, bezahlt werden muß, sondern deren Hintritt auch noch die Einnahme vermindert, so entsteht dadurch ein anderes Facit in der Einnahmesumme, wobei ich abermals nur zwei Dritttheile der 70 Sterbefälle jährlich den Contribuirenden (das andere Dritttheil den Emeriti und also ohnedem nicht Steuernden) zurechnen will. Also 23 in jedem Jahre à 4 Gr. Steuernde, macht jährlich 276 Thlr., folglich in 5 Jahren 1380 Thlr.; desgleichen 23 à 2 Gr. Steuernde in jedem Jahre, macht jährlich 138 Thlr. und in 5 Jahren 690 Thlr., zusammen daher 2070 Thlr., die von obigen 37,200 Thlr. abzuziehen sind, demnach also nur 35,130 Thlr. einkämen.

Für die 5 Jahre wäre das nun vortrefflich, und wer in dieser Zeit stirbt, erhielte sein Geld. Wie aber weiter? Im 6. Jahre kämen nur noch, nach der aufgestellten Proportion weiter gerechnet, 2400 Thlr., im 7ten Jahre 1200 Thlr., im 8ten Jahre schon gar nichts mehr ein, da dann wahrscheinlich alle Mitglieder Emeriti sind. Die Auszahlungen und Sterbefälle gehen aber fort und nehmen eher zu als ab, indem die noch vorhandenen Mitglieder mit jedem Jahre älter und folglich auch die Sterbefälle theurer und häufiger werden. Man wird erwiedern: da tritt der in den 5 Jahren gebildete neue Fond ein, und dazu der Ueberschuß, welcher, nach der vorhergegebener Berechnung, zwischen den Einnahmen und den Ausgaben möglich ist, dieß bildet aber zusammen doch die hübsche Summe von praeter prosper 30,000 Thlr. Dieß zugegeben, wie lange glaubt man jedoch, daß diese Summe, wenn sie sich auch wirklich auf die angegebene Weise herstellen läßt, nachhalten soll, da kein Zuwachß dann mehr ist,

indem ein immer weiteres Steuern, wie jetzt die Emeriti thun sollen, doch unmöglich zugemuthet werden kann, weil dann sonst Personen, die lange leben, fast an 200 Thlr. nach und nach geben müßten, um allenfalls bei ihrem Tode den Erben 100 Thlr. zu verschaffen, abgerechnet noch den Verlust an Zinsen, und der stets möglichen Gefahr, daß durch unglückliche Ereignisse der verschiedensten Art dennoch einmal die Casse wieder vor der Zeit unzahlungs-fähig würde.

Es ist oben gezeigt, daß jetzt jährlich mindestens 4400 Thlr. zur Auszahlung der Leichen gehören; diese Summe steigt aber in bedeutender Schnelle mit jedem Jahre durch die wachsende Zahl der Emeriti, d. h. solcher, die, wenn sie sterben, 100 Thlr. erhalten. Für die 5 Jahre habe ich diese Progression nicht angenommen, für die folgenden muß sie jedoch jedenfalls gerechnet werden. Ich will sie nur billig anschlagen und so rechnen, daß nach Verlauf dieser 5 Jahre im 6ten von den 70 jährlich Ausscheidenden, 40 Emeriti à 100 Thlr. sind (= 4000 Thlr.) und 30 à 60 (= 1800 Thlr.); dieß giebt schon im 6ten Jahre von 5800 Thlr. Im 7. kann man 50 Emeriti und 20 à 60 Thlr. rechnen, welches 6200 Thlr. giebt; im 8ten 60 Emeriti und 10 à 60 Thlr. giebt 6600 Thlr.; im 9ten, 10ten u. Jahre 70 Emeriti (weil dann nur noch solche in der Gesellschaft sind) giebt immer 7000 Thlr., die gezahlt werden müssen. Nun hätte man nach Verlauf der 5 Jahre, den glücklichen Fall angenommen, 30,000 Thlr. Fond. Im 6ten käme noch dazu an Beiträgen 2400 Thlr., im 7ten, 1200 Thlr.; man hätte demnach eine Casse von 33,600 Thlr. Davon sollen nun aber gezahlt werden im 6ten Jahre 5800 Thlr., im 7ten 6200 Thlr., im 8ten 6600 Thlr., im 9ten 7000 Thlr., im 10ten 7000 Thlr., im 11ten 7000 Thlr., im 12ten 7000 Thlr., im 13ten, 14ten und 15ten Jahre (als bis wohin ich die Rechnung nur ausdehnen will, indem diesen Zeiten

rau
be
22
im
zuf
67
fal
zu
an
ren
geb
ist
die
die
m
B
E
ja
v
ne
w
u
v
fo
a
t
j
o
d
n
h
d
l
n
i

raum, nach der angenommenen jährlichen Sterbezahl von 70 Personen von den gegenwärtigen 2200 Mitgliedern, nach 1050 überleben müssen) immer jedes Jahr 7000 Thlr., also 21,000 Thlr., zusammen demnach vom 6ten bis zum 15ten Jahre 67,600 Thlr. !!! — — —

Rechnen wir selbst, daß die Cassa keinen Unfall irgend einer Art erleidet, daß sie ihr Capital zu 4 % durch Zinsen nutzt, folglich vom 6. Jahre an jährlich 1344 Thaler, und also in den 10 Jahren vom incl. 6ten bis 15ten, 13,440 Thlr. Zinsen zöge (was übrigens schon darum nicht möglich ist, weil das Capital alle Jahre kleiner wird, und die allenfalls wieder auf Zinsen ausgelegten Zinsen diesen bedeutenden Ausfall keineswegs decken), so muß dennoch bei der gewissenhaftesten Verwaltung und bei den glücklichem Falle, daß kein äußeres Schicksal die Cassa trifft, keine besonderen Sterbepreise eintreten, die Cassa im 12ten Jahre von jetzt an gerechnet, und wahrscheinlich noch früher (vielleicht schon im 10ten oder 11ten), wieder eben so bankrott seyn, wie jetzt, und es verlieren demnach die dann wahrscheinlich von den gegenwärtig vorhandenen 2200 Interessenten noch lebenden 1180 Interessenten nicht allein das, was sie bisher hinein steuerten, sondern auch noch alles das dazu, was sie von jetzt an gutmüthig oder befangen genug wären, noch in diesen bodenlosen Schlund zu werfen.

Urtheile hiernach Jeder nun selbst, ob es zweckmäßig ist, diese unglückliche Anstalt noch ferner zu halten, und um einige bald Sterbende zu decken, sich und Andere in weitere Nothweise zu bringen; denn so gewissenlos ist doch wohl Niemand, daß er durch Anwerbung neuer Mitglieder die Zahl der Verlierenden, zur eigenen Rettung, vergrößern will.

Wie die Sache jetzt steht, ist, glaube ich,

nichts zu thun, als daß sich die sämtlichen Mitglieder dahin vereinen, den Aermsten und Bedürftigsten aus ihrer Mitte sowohl die 800 Thaler, welche jetzt noch in Cassa sind, als das, was vielleicht auf dem Wege eines rechtlichen Verfahrens von den der Unredlichkeit bezüchtigten Vorstehern aus deren allenfallsigen Vermögen (wenn sie überhaupt welches haben) zu erlangen ist, in der Art zu überweisen, daß eine von allen Mitgliedern gewählte Comite entweder diesen Hilfsbedürftigsten das Ganze pro rata zutheilt, oder bei dem Absterben derselben deren Hinterlassenen es auszahlt, wie Andern Alle aber unsere ohnedem nach dem Sprichwort: wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, sich erledigenden Ansprüchen fahren lassen, und uns über den erlittenen Verlust, so gut es ein Jeder vermag, durch die Betrachtung trösten, daß wir diesen Verlust selbst verschuldeten, indem wir auf eine Sache ohne Garantie, auf ein durchaus falsches Rechenexempel, unser Geld in Hände gaben, die nicht die besten scheinen gewesen zu seyn. Uebrigens versteht es sich wohl von selbst, daß das begonnene rechtliche Verfahren gegen den Küster Richter und allenfallsige Consorten emsig fortgesetzt werden muß, wär' es auch nur, um dem Recht sein Recht angeheihen zu lassen, und um zu ermitteln, ob dieser Mensch ferner Diener an einer unserer Kirchen bleiben kann.

Ein Mitglied der Leichen-Commun.

Kleinigkeit.

Geistliche Apothekerrechnung. Ein höherer Geistlicher in einem gepriesenen deutschen Staate machte unlängst für eine Geschäftsreise nach einem 3 Stunden von seinem Wohnorte entfernten Städtchen folgende Liquidation: für 4 Pferde 4 Thaler; für den Wagen 16 Gr.; Diäten pro Tag 2 Thaler; für die Weiberede 3 Thaler &c.

Redacteur und Verleger D. A. Felt.

Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 11. März:

Spiele des Zufalls,

Kunstspiel in drei Aufzügen, nach Jüngers Strich durch die Rechnung, frei bearbeitet von Lebrün.

Personen:

Major v. Hitzig, außer Dienst.	Herr Kähler.
Henriette, seine Tochter.	Dem. Sohn.
Fanny, seine Nichte.	Dem. Wagner.
Karl, sein Sohn, Lieutenant.	Herr Holzmann.
Assessor von Brand.	— v. Perglas.
Johann, Karls Bedienter.	— Koch.
Konrad, Aufwärter im Gasthose.	— Wiedemann.
Kettchen, Henriettens und Fanny's Mädchen.	Dem. Wüst d. J.

S t i e r a u f:

D i v e r t i s s e m e n t,

arrangirt vom Balletmeister Herrn Weidner.

- 1) Pas de deux, getanzet von Herrn u. Mad. Weidner.
- 2) Pas de deux de Rose, getanzet von Dlle. Dobriß d. Kelt. u. J.
- 4) Alt und Jung, Pas de deux, getanzet von Herrn und Mad. Weidner.
- 5) Finale, getanzet von Herrn Weidner, Drescher, beiden Dlle. Dobriß und sämmtlichem Balletschor.

Unpäßlich: Herr Schrater. Mad. Franchetti-Walzel.

Anfang um 6 Uhr, Ende $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Literarische Anzeige. Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schulz, Dr. D., die christliche Lehre vom heiligen Abendmahle, nach dem Grundtexte des neuen Testaments. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

— was heisst Glauben und wer sind die Ungläubigen? Eine biblische Entwicklung. Mit einer Beilage über die sogenannte Erbsünde. gr. 8. geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Dressler, E., die Lehre von der heiligen Taufe als der Weihe zum christlichen Leben, nach dem Grundtexte des neuen Testaments. gr. 8. 21 Gr.

Lange, Dr. L., der Glaube an Jesus Christus den Weltheiland. Nach den Lehren der heiligen Schrift dargestellt und gerechtfertigt zur Beseitigung langjähriger theologischer Mißverständnisse und zur Befestigung im Glauben wankend gewordener Gemüther. gr. 8. 2 Thlr.

Die Sachsenzeitung

theilt in ihren neuesten Nummern zwei interessante kritische Aufsätze über den Entwurf der neuen Verfassungs-Urkunde des Königreichs Sachsen mit. Auch ist die Veranstaltung getroffen, daß posttäglich Correspondenz-Berichte aus Dresden eingehen, die eine vollständige Relation und Uebersicht aller wichtigen Verhandlungen während des jetzigen Landtags gewähren sollen. Das Interesse dieser Berichte soll durch unparteiische und freimüthige Kritik noch vermehrt werden.

Wie zeither die Auszüge aus den Protokollen der Plenarsitzungen der Leipziger Herren Commun-Repräsentanten darin gegeben wurden, so enthält die Sachsenzeitung nun auch seit Kurzem die Auszüge der Dresdner Bürger-Versammlungen vollständig. Schließlich wird noch bemerkt, daß auch die Protokolle der Leipziger ökonomischen und polytechnischen Gesellschaften darin pünktlich niedergelegt werden, so wie alle neuen Entdeckungen in den Gewerben und der Land- und Hauswirthschaft.

Auf die Weise hat sich dieses Volksblatt zur wahren und echten Rational-Zeitung unseres Vaterlandes gestaltet. Der so äußerst wohlfeile Preis macht es Jedermann zugänglich.

Für Aeltern und Jugendfreunde in unserer Stadt.

In den beiden nächsten Wochen sind die öffentlichen Prüfungen der obern und mittlern Classen der Bürgerschule. Es beginnen dieselben am Sonntage Oculi, den 13. März, Nachmittags um halb 4 Uhr, mit der Prüfung der Religionskenntnisse der Catechumenen der Knabenschule, und werden an den folgenden 4 Nachmittagen, jedesmal von halb 8 Uhr an, in Hinsicht anderer wissenschaftlichen Kenntnisse, mit 5 Classen der Knaben nach herabsteigender Ordnung, fortgesetzt.

Am Sonntage Judica, den 20. März, Nachmittags um halb 4 Uhr, geschieht die öffentliche Prüfung der weiblichen Catechumenen, so wie an jedem der folgenden Nachmittage um halb 3 Uhr die wissenschaftliche Prüfung der Stickerinnen in den obern und mittlern Classen, ebenfalls in herabsteigender Ordnung.

An den Tagen vom 15. März (Dienstag) bis zum 23. (Mittwoch) findet auch im kleinern Saale, 2 Treppen hoch, die jährliche Ausstellung der gefertigten Probeschriften, Zeichnungen und weiblichen Arbeiten statt, von 11—12 und in den Nachmittagsstunden.

Zur wohlwollenden Theilnahme an diesen unsern Feierlichkeiten ladet ergebenst ein
Leipzig, am 10. März 1831. L. F. C. Gedike, Director der Bürgerschule.

Bekanntmachung. Damit meine Unterrichtsanstalt für Knaben aus den gebildeten Ständen auch einigen Söhnen hilfsbedürftiger und unbemittelter Familien aus diesen Ständen nützlich werde, so habe ich mich entschlossen, von Ostern d. J. an zwei ganze und vier halbe Freistellen in derselben zu begründen. Bei den erstern soll besonders auf unverdorbene, in bedrängten Umständen hinterlassene Söhne hiesiger Gelehrten, bei den letztern aber auf noch unverdorbene Söhne solcher Aeltern aus den übrigen gebildeten Ständen, deren Vermögensumstände durch den Druck der Zeitverhältnisse gelitten haben, Rücksicht genommen werden.

Zugleich benutze ich diese Gelegenheit, meiner seit 30 Jahren bestehenden Anstalt zum ersten Male öffentlich erwähnen zu müssen, wohlhabenden Aeltern, die ihren Söhnen eine solide Jugendbildung, als Vorbereitung zum Besuch der Handels- oder einer Gelehrtenschule, ertheilen zu lassen beabsichtigen, mein Institut mit der Versicherung zu empfehlen, daß sie die Bedingungen nicht allein den Leistungen, sondern auch selbst den Zeitumständen angemessen finden werden. Außer dem Unterzeichneten ist auch der Herr Diaconus D. Klinkhardt bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Leipzig, am 10. März 1831.

J. C. Richter.

Bekanntmachung. Da ich gegenwärtig meine Färberei nicht anderweit verpachte, und daher die Geschäfte unter Mitwirkung meines Sohnes selbst fortsetze, so mache ich dieses einem hochgeehrtesten Publicum hiermit ganz ergebenst bekannt, bitte, das mir früher geschenkte Zutrauen gütigst zu erneuern, und versichere dagegen die billigste und reellste Bedienung.

Joh. Gottfr. Säger, Schönsärber, Rosenthaler Pfortchen Nr. 1072.

Empfehlung. Extra grosse Triester Apfelsinen, von sehr schöner rother Farbe und von ausgezeichnet gutem Geschmack, verkauft billig

M. Sever, Burgstrasse Nr. 136.

Empfehlung. Mit lackirten Hüten für Domestiken empfiehlt sich aufs Neue
Er. Fr. Bürger, Petersstraße Nr. 37.

Verkauf. Ein gutgehaltenes Fortepiano von Streicher in Wien, ein großes Ed-Büf-
fet, Schränke, Rohrstühle und mehrere Gegenstände, sind zu verkaufen im Barfußgäßchen
Nr. 175, eine Treppe hoch.

Verkauf. Ein Fortepiano von 6 Octaven ist wegen Mangel an Platz für 28 Thlr.
zu verkaufen, in der Hainstraße Nr. 341, zweite Etage.

Für Uhrmacher. Ein Raderschneidezeug, schön und groß, ist mir zum Verkauf über-
tragen worden; es ist wenig gebraucht und von neuerm Bau, auch sonst sehr gut gehalten,
vereint viele nöthige und für Uhrmacher wünschenswerthe Eigenschaften, und lassen sich darauf
Räder von 10 Zoll im Durchmesser bis zum kleinsten Taschenuhr-Steigrad einschneiden, hat
vorzügliche Vorrichtungen zum Fraisen der Cylinderräder, Gesaktriebe einzuschneiden, und
können Stiftenräder und Hohltriebe darauf gebohrt werden. Fraise, Stifte und Feder sind
complet und gut. F. Zacharia, Uhrmacher, Nr. 759.

Verkauf. Eine vorzüglich schönschlagende Zippe nebst dem Bauer ist ganz billig zu
verkaufen am Peterschießgraben Nr. 829.

Verkauf. Verhältnisse halber sollen verschiedene Bücher, größtentheils belletristischen
und historischen Inhalts, von den vorzüglichsten klassischen Schriftstellern der deutschen Litera-
tur, auch mehrere französische und englische Werke, aus freier Hand verkauft werden. Nähe-
res hierüber erfährt man in der Klostersgasse Nr. 161, erste Etage.

Verkauf. Bei dem herrschaftlichen Gärtner Nienhagen in Abtnaundorf sind schöne
veredelte Äpfel- und Kirschbäume in ausgezeichneten Sorten billig zu verkaufen.

* * * Mehrere, zum Theil noch wenig gebrauchte Meubles, so wie einiges Haus- und
Wirthschaftsgeräthe, sind sogleich aus freier Hand billig zu verkaufen vor dem äußern
Ranstädter Thore Nr. 1086.

Zu verkaufen sind 2 Stück ganz leichte Gewehre, eins zu 3 Thlr. 12 Gr. und eins
zu 2 Thlr. 4 Gr., auf dem neuen Kirchhofe Nr. 278, 2 Treppen hoch.

Mundharmonica's auf Holz

sind in verschiedenen Größen zu den billigsten Fabrikpreisen zu haben bei
C. Aeling, Mechanikus, in Reichels Garten.

Silberne Confirmations-, Tauf- und Gelegenheits- Medaillen

aus der berühmten Loos'schen Medaillenmünze, wie auch deren von andern geschickten Künstlern,
sind in allen Größen und Sorten, worunter mehrere ganz neue Gepräge, wieder angekom-
men und zu festen Preisen zu haben bei Gebrüder Tecklenburg.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich Gardinen- und
Meubleszeuge, Tischdecken &c. zu wohlfeilen Preisen.

Julius Wunder.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 70 des Leipziger Tageblatts.

Freitag, den 11. März 1831.

Zu verborgen liegen 300 Thlr. gegen sichere Hypothek; dagegen werden 550 Thlr. gegen 1700 Thlr. hypothekarische Sicherheit zu erborgen gesucht durch
G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Zu kaufen gesucht wird ein Hund, am liebsten von Pühner- oder Jagdhundrace, von schöner Zeichnung, nicht zu groß, männlichen Geschlechts, jedoch nicht zu alt. Derselbe braucht nicht die Jagd-, sondern nur eine gute Stubendresur zu haben. Das Nähere erfährt man Johannisgasse Nr. 1283, im Hofe eine Treppe hoch.

Zu kaufen gesucht wird eine gebrauchte, aber noch in gutem Stande befindliche Drehbank, durch
Fr. Aug. Lohse, Grimma'sche Gasse Nr. 10.

Anerbieten. Ein verheiratheter Gärtner ohne Kinder kann, wenn er geschickt und fein Ruf untadelhaft ist, sogleich eine Anstellung finden in der Quergasse Nr. 1252.

Lehrling-Gesuch. Ein Bursche von rechtlichen Aeltern, der die Gärtler-Profession erlernen will, kann unter billigen Bedingungen in einer Stadt nahe bei Leipzig angestellt werden. Das Nähere ist bei Herrn Beykam in Leipzig, Burgstraße Nr. 92, zu erfahren.

Gesuch. Ein Lehrling für Chirurgie, unter Zusicherung guter Behandlung und alleiniger Beschäftigung in diesem Fache, kann sofort unter billigen Bedingungen unterkommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein junger Mensch von 25 Jahren, militärfrei, im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren, wünscht als Bedienter, Markthelfer oder Laufbursche baldigst ein Unterkommen, und haben sich darauf Reflectirende gefälligst zu melden Petersschießgraben Nr. 825, parterre.

Gesuch. Eine hiesige, nicht unvermögende, Familie wünscht ihren älteren Sohn, welcher diese Ostern die Schule verläßt, in eine Handlung als Lehrling aufgenommen zu sehen. Wären die resp. Herren Principale geneigt, ihn ihres Vertrauens zu würdigen, so werden die Herren Diegel & Krey hier die Güte haben, nähere Auskunft über ihn zu ertheilen.

Gesucht wird für jetzt oder nächste Ostern ein reinliches Kindermädchen, welches schon als solches gedient und in der Behandlung derselben nicht ganz unerfahren ist. Das Nähere darüber ist zu erfragen in der Katharinenstraße Nr. 371, 3 Treppen hoch.

Gesuch. Ein Logis für einen ledigen Herrn im Peters- oder im Grimma'schen Zwinger wird zu Ostern zu miethen gesucht. Gefällige Anzeigen mit der Adresse L.S. übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird ein kleines Logis für eine einzelne Person, und übernimmt Anzeigen unter D. E. die Expedition dieses Blattes.

Miethgesuch. In der Nähe der Reichsstraße, des Salzgaschens oder unter den Bühnen, wird eine Stube oder ein Gewölbe für die Oster- und Michaelmessen zu miethen gesucht. Sollte Jemand dergl. abzulassen haben, so beliebe man sich in der Expedition dieses Blattes unter J. & C. zu melden und zugleich nähere Bedingungen anzugeben.

Zu miethen gesucht wird ein Familienlogis in der Stadt bis zu 60 Thlr., für ein Paar stille Leute, durch
G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285, 3 Treppen.

Logis-Gesuch. Eine Familienwohnung von 7 bis 8 Stuben nebst Zubehör wird von Michaelis 1831 an in der Nähe des Thomaskirchhofes zu miethen gesucht. Man bittet die Nachweisung schriftlich, mit F. C. A. bezeichnet, in der königl. Zeitungsexpedition abzugeben.

Sommerlogis. Ein sehr schön eingerichtetes Haus, Quergasse Nr. 1360, auf das Feld hinaus gehend, kann als Sommerwohnung vermietet werden. Man erkundige sich auf der Quergasse Nr. 1212, im rechten Flügel.

Vermiethung. Von Ostern an sind mehrere Familienlogis in Nr. 1112 auf der Gerbergasse im Vorder- und Hintergebäude, ein und zwei Treppen hoch, zu vermieten, und das Nähere in der Reichsstraße Nr. 434, 1 Treppe hoch, zu erfragen.

Vermiethung. In der Ritterstraße, schwarzes Bret, ist ein kleines Familienlogis von Ostern an zu vermieten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Vor dem Kanstädter Thore Nr. 1008, in dem nach dem Fleischerplatz und der Promenade zustehenden neuerbauten Hause, sind zwei mittelgroße Familienlogis (die erste und zweite Etage) für den Preis von 100 Thlr. zu Ostern oder Johanni d. J. zu vermieten. Näheres beim Besitzer daselbst.

Vermiethung. Ein Familienlogis vorn heraus, von 2 Stuben, nebst Kammern, Küche und Zubehör, 3 Treppen hoch, am Thomaskirchhofe Nr. 97, ist von Ostern an zu vermieten, und das Nähere daselbst bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Vermiethung eines Logis, Quergasse Nr. 1212 (4 Stuben, 8 Kammern ic.) eine Treppe hoch, zum Theil mit der Aussicht auf den Garten, mit dem Gartenvergnügen und mit dem Ausgange auf die Allee. Es kann auch nöthigenfalls für den Sommer überlassen werden. Zu erfragen im rechten Flügel.

Vermiethung. Die zeither von Herrn Eduard Bachmann im Hause Nr. 171 am Markte innegehabten Kellerbehältnisse, welche zum Theil wie Zimmer eingerichtet sind, sollen zu Ostern, Johanni oder Michael d. J. vermietet werden. Nachricht hierüber ertheilt
D. Eduard Friederici sen.

 Auf der Milchinsel ist ein Gärtchen zu vermieten, und das Nähere bei dem Kunstgärtner Hanisch daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Für einen stillen unverheiratheten Herrn ist eine Stube mit Meubles in der 2ten Etage des sub Nr. 990 in einer freundlichen Gegend der Kanstädter Vorstadt gelegenen Hauses zu vermieten.

Vermiethung. Eine schön ausmeublirte Stube nebst Schlafcabinet ist zu Ostern an einen ledigen Herrn von der Handlung zu vermieten im Thomaskirchhofe Nr. 111, 1 Treppe.

Zu vermieten sind noch diese Ostern oder zu Johanni einige große und mittlere Familienlogis, in der Stadt und Vorstadt, einige mit Aussicht auf die Promenade und Gärten, so wie auch einige für ledige Herren. Nähere Auskunft Reichsstraße Nr. 503, im Hofe links parterre.
Karl Schmidt.

Zu vermieten ist ein Sommerlogis von 1 oder 2 Stuben nebst Gärtchen. Zu erfragen bei Mad. Red, in Reichels Garten unter den Colonnaden.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Kammer an einen ledigen Herrn, in der Melone neben dem schwarzen Brete, 3 Treppen, bei G. Härtel.

Zu vermieten ist ein freundliches Hoflogis an ein Paar stille Leute. Näheres zu erfragen Halleisches Pfortchen Nr. 329, 3 Treppen vorn heraus.

Zu vermietten ist künftige Ostern in der ersten Etage des Hintergebäudes im Hotel de Baviere ein sehr bequemes Familienlogis, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, unter einem Verschlusse.

Zu vermietten ist in der Stadt ein geräumiges Parterre-Local von mehreren Vorder- und Hinterstuben, für jedes Gewerbe passend, für 140 Thlr. zu Ostern d. J., durch
G. Stoll, am neuen Kirchhofe Nr. 285.

Zu vermietten ist zu Ostern eine helle freundliche Stube nebst Schlafkammer an einen ledigen Herrn, wo möglich von der Handlung oder Expedition, der auch zugleich unter billigen Bedingungen beköstigt werden kann. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermietten ist auf dem Lande, eine kleine Stunde von Leipzig, ein herrschaftliches Haus mit geräumigen, wohleingerichteten Zimmern, Saal und Zubehör nebst Gartenvergnügen, auch auf Verlangen Stallung auf 2—3 Pferde, vom nächsten Monat an. Näheres zu erfragen bei Frau Charlotte Wegel, Nicolaistraße Nr. 599.

Zu vermietten ist an ledige Herren eine Stube nebst zwei Kammern, mit der Aussicht ins Freie, jetzt oder zu Ostern, auf der Quergasse Nr. 1215, 2 Treppen hoch.

Einladung. Heute, den 11. März, ladet, zum letzten Schlachtfest, zur frischen Wurst nebst andern Speisen, à Portion 4 Gr., höflichst ein
J. A. Lindner, große Funkenburg.

Einen Thaler Belohnung

erhält derjenige als Belohnung, welcher einen am Sonntage, den 6. März, in der Stadt oder deren Umgebung verlorenen goldnen Uhrschlüssel mit kleinem Carneol in die Expedition dieses Blattes zurückbringt.

Verloren wurde gestern auf dem Wege vom neuen Neumarkte durch die Grimma'sche Gasse, über den Markt durchs Barfußgäßchen, die Barfußpforte um die Promenade nach dem Ranstädter Thore, ein goldner Uhrschlüssel in Form eines Blumenkranzes von gefärbtem Golde. Der Finder erhält in Nr. 1184, 2 Treppen hoch, den Goldwerth zur Belohnung.
Leipzig, den 10. März 1831.

Verloren wurde am vergangenen Montage in den Nachmittagsstunden zwischen der Quergasse und Hintergasse eine Tasche von Roßhaaren, worin drei Thaler in Trefforscheinen, ein Taschentuch mit G. gezeichnet, ein Strickstrumpf und ein Handschuh sich befanden. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von zwei Thalern auf der Quergasse Nr. 1215, 2 Treppen.

Bitte für Hilfsbedürftige. Ein arbeitsamer, in seinem Handwerke geschickter Mann, welcher Vater vieler Kinder ist, und dessen kranke Ehefrau einer abermaligen Niederkunft entgegen sieht, befindet sich bei großer Armuth, in den bedrängtesten Umständen. Um ihn mit den Seinigen nicht gänzlich, d. h. auch moralisch sinken zu lassen, bedarf es der vereinigten Hilfe mitleidiger Menschen. Ob nun schon dieselbe nicht selten in Anspruch genommen wird, glaubt Unterzeichneter für jene Familie sich doch zur Annahme milder, auch der kleinsten Geldbeiträge erbieten zu müssen, über deren Empfang er später öffentlich quittiren wird.
D. Plakmann, Reichstraße Nr. 589, 2 Treppen hoch.

☞ Glaube mir, ich habe Dich schon längst verstanden!

* * * Wenn derjenige Herr, der vorgestern einem Mädchen mit zwei großen Delgemälden begegnete, selbige noch zu besitzen wünschen sollte, so bemühe er sich gefälligst auf die Quergasse in Nr. 1250.

Anfrage. Wo hat denn der Verfasser des politischen Rundgemäldes in Nr. 66 des Leipziger Tageblattes die lügenhaften Nachrichten über Köthen her?

Antwort. Aus der lügenhaften Leipziger politischen Zeitung, aus dem lügenhaften Eremiten und der lügenhaften Zimmermann'schen Kirchenzeitung, ungerechnet einige andere lügenhafte Blätter, wie z. B. die lügenhafte allgemeine Zeitung.

Ein Köthner.

* * * E. wohlöbl. Theaterdirection wird von mehreren Abonnenten um baldige Aufführung von *Axel und Walburg* höflichst ersucht.

* * * Herr St.... wird gebeten, seine Briefe nicht an mich zu adressiren, sondern an die Puzmacherbude, wo sie vielleicht eher mit Vergnügen gelesen werden. — — E.

* * * Theure! befestige mein Vertrauen und erwiedere doch nur ein einziges Mal meine Zärtlichkeit, wie Du früher einmal gethan. Du gehst nicht vergebens. — L. — S.

* * * Ob ich versöhnlich bin? — O ja! — Sie auch? — O nein! —

vis-à-vis.

In novum Aristarchum.

Carmina panguntur Musis Phoeboque favente

Non curat numeros docta Minerva leves.

Tu tamen invitis Musis et Pallade crassa

Componis versus ridiculoque modo;

Nam cur hunc Charites fugiant qui fortiter aegro

Defendit Charitum pectore delicias?

...i..

Thorzettel vom 10. März 1831.

Grimma'sches Thor.		U.	Nachmittag.
Gestern Abend.			
Hr. Weinbl. Jung, v. Bennishausen, im Hotel de Pologne	6	Auf der Berliner Gilpost: Hr. Hdlgsb. Fenz und Müller, v. Edstin u. Berlin, unbest. u. p. d.	2
Vormittag.		R a n s t ä d t e r T h o r.	U.
Die Dresdner Nachteilpost	6	Gestern Abend.	
Auf der Frankfurter Post: Hr. Kfm. Einkenberg, v. Elberfeld, pass. durch	11	Die Frankfurter reitende Post	4
Hrn. Hdlst. Gudauner u. Sohn, v. Bogen, im Hirsch.		Hr. Kaufm. Beckmanns, v. Kdn, im H. de Russ.	6
Dlle. Junghans, v. Dresden, pass. durch.		Hr. Reg. Secret. Peteren, v. Merseburg te. Fin. Proc. Seyer	6
Nachmittag.		Vormittag.	
Hr. Kfm. Bernhardt, v. Dresden, pass. durch	1	Auf der Kasseler Post: Hr. Cand. Thronick, v. Eisenburg, pass. durch	3
Die Breslauer fahrende Post	2	Hr. Cand. Drilep, v. Schöden, in Nr. 434	9
Halle'sches Thor.		U.	
Gestern Abend.			
Die Köthener Post	4	Hr. Oberst v. Scharpe, in preuß. D., v. Weissenfels, pass. durch	10
Die Dessauer Post	12	Auf der Frankfurter Gilpost: Hr. Kfm. Weiskeller u. Hr. Licut. v. Gerödorf, v. Frankfurt a. M. u. Weimar, pass. durch	11
Vormittag.		Nachmittag.	
Auf der Hamburger Gilpost: Hr. Kfm. Hennicke, v. hier, v. Bremen zurück	4	Hr. Def. Klog, v. Deutsenthal, pass. durch	1
Die Magdeburger Post	7	Hr. Baron v. Helbreich, v. Obernessa, im Hotel de Pologne	3
Hab. Pabst, a. Dresden, v. Braunschweig, p. d.		Die Berlin-Kölnener Gilpost	8
Hr. Fischer, Commis v. Glauethal, in St. Hamb.		H o s p i t a l t h o r.	U.
Hr. Kfm. Brückner, v. Magdeburg, Hr. Fischer, a. Dschag, v. Hamburg, u. Hr. Kfm. Richter, v. Burg, pass. durch.		Vormittag.	
		Die Freiburger fahrende Post	8
		Die Nürnberger Gilpost	12